Zeitschrift: Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz
Herausgeber: Autorinnen und Autoren für Architektur
Band: - (2012)
Heft: 25

Artikel: Transformation mit Lücken
Autor: Christiaanse, Kees
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-378682

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Transformation mit Lücken

von Kees Christiaanse

Bis vor kurzem, als die Autobahn noch nicht fertig war, fuhr man von Zürich nach Zug zuerst durch das idyllische Sihltal und dann nach dem Kreisverkehr in einen Gewerbe-Streifen, ein Mini-Las Vegas, samt unscharfen Nutzungen, als Empfangsvestibule des Zuger-Seebeckens.

Administrative Regeln, ökonomische Motivationen und politische Differenzen haben einschneidenden Einfluss auf die Raumordnung. Vor allem werfen sie die Frage auf, welche Rolle und welcher Gestaltungsspielraum in diesem Kontext für den Städtebau reserviert sind.

Der Städtebau verfügt über ausgezeichnete Instrumente, wie unter anderen den kantonalen Richtplan, die Bau-und Zonenordnung und den Gestaltungsplan, die aus der administrativen und politischen Werkzeugkiste stammen. Die Form und der Typus der Entwicklungen, welche letztendlich zu einer Qualifizierung führen, müssen aber durch den Städtebau mittels Entwurf, Moderation und Umsetzungsstrategien geliefert werden.

Die Stadt Zug ist eine pittoreske Kleinstadt am See, die unter Einfluss ihres attraktiven Niederlassungsklimas zu einer mittelgrossen Stadt mit rund 25'000 Einwohnern explodiert ist. Die Neubaugebiete der letzten Jahrzehnte belegen das Vielfache der Oberfläche des alten Zentrums. Mit ihren schnellen Verbindungen nach Zürich und Luzern bildet Zug mittlerweile einen vollwertigen Spieler im polyzentrischen Mittelland.

Form, Massstab und Mischung der neuen Entwicklungen liefern aber zu wenig Ingredienzen für eine urbane Qualität, die man von einer mittelgrossen Stadt erwarten würde. Zug hat keine Gründerzeitquartiere und hat sozusagen ein Stadium übersprungen.

Obwohl örtlich von hohem architektonischem Niveau bestehen die neuen Gebiete überwiegend aus Wohnsiedlungen und Gewerbearealen mit grossmassstäblichen Parzellen und einseitiger Programmierung. Die neuen Gebäude stehen oft ohne vermittlende Übergangszonen zwischen öffentlichem, halb öffentlichem oder privatem Grund auf dem Rasen. Genau so wie die Bauernhöfe ausserhalb der Stadt früher in der Wiese standen.

Diese Kombination kontextueller Bedingungen bietet eine einmalige Gelegenheit zu einer Transformation nach innen und ruft nach einem Masterplan, in dem ein aktiver öffentlicher Raum und eine gemischte Typologie mit Potentialen für urbane Nischen dominieren.

Wohnüberbauung Herti 6, Zug; Foto Christian Schnieper